

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

134 (10.6.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75966](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75966)

Ostpreussische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostamt: Kuria, Verlagsort: Emden, Blumenbüschstr. 2, Fernruf 2081 und 1082. — Postkassenscheinnummer 300 40. — Einfließen: Stadtpostamt Emden, Ostpreussische Postamt Kuria, Kreispostamt Kuria, Bremer Landpostamt, Zweigleberstellung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Kuria, Norden, Ems, Wittmund, Breda, Bremer und Voppeburg.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreusslands

Ercheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. wöchentlich, in den Landgemeinden 1,95 RM. und 31 Pf. wöchentlich. Bezugspreis 1,80 RM. wöchentlich. Einzelheft 30 Pf. Verteilungsgeld zusätzlich 36 Pf. wöchentlich. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 134

Montag, den 10. Juni

Jahrgang 1940

Großer Erfolg deutscher Seestreitkräfte im Nordmeer Der Feind zum Rückzug gezwungen

Starke Kräfte im Somme- und Dise-Gebiet zerschlagen / Die Aisne im Kampfe überschritten

Bomben auf Flugplätze und Verkehrsverbindungen

○ Führerhauptquartier, 9. Juni
In vierstündiger Schlacht im Somme- und Dise-Gebiet haben deutsche Infanterie- und Panzer-Divisionen in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe starke feindliche Kräfte zerschlagen und andere, zum Teil neu in den Kampf geworfene feindliche Truppen, zum Rückzug gezwungen. Der Versuch des Feindes, den deutschen Angriff um jeden Preis aufzuhalten, ist gescheitert.

In Richtung auf die untere Seine wurden rückwärtige Beteiligungsstellungen des Feindes durchbrochen und umfangreiche Versorgungs-einrichtungen und Vorräte des Gegners zerstört.

Die Luftwaffe unterstützte das Vorgehen des Heeres südlich der Somme. Artillerie- und Flak-Stellungen sowie Kolonnen aller Art sind mit Bomben belegt, Truppen- und Panzeransammlungen verstreut worden. Weiter ostwärts verfolgten unsere Divisionen den Feind. Weilerorts Solonnen ist die Aisne im Kampf überschritten. Heute früh sind weitere Teile der deutschen Front in Frankreich zum Angriff angetreten.

Den Hafen von Cherbourg griff die Luftwaffe erneut mit Erfolg an, mehrere Flugplätze nord- und südwärts von Paris sowie Straßen und Eisenbahnstrecken nordwestlich von Paris wurden mit Bomben belegt. Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 58 Flugzeuge und einen Festballon, davon sind 39 Flugzeuge im Luftkampf dreizehn durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Neun eigene Flugzeuge werden vermisst.

Deutsche Seestreitkräfte, darunter die beiden Schlachtschiffe „Gneisenau“ und „Scharnhorst“, operierten unter Führung des Admirals Marsall zur Entlastung der am Nordsee kämpfenden Truppen im Nordmeer. Hierbei wurden am 8. Juni durch eine Kampfgruppe der englische Flugzeugträger „Gladiator“ (22 500 Tonnen) und ein feindlicher Zerstörer in Grund geschossen. Eine zweite Kampfgruppe vernichtete den 21 000 Tonnen großen Transporter „Drama“, den englischen Marinetaucher „Diplomeer“ (9100 Tonnen) und einen modernen U-Boot-Läger. Sie brachten ferner mehrere hundert Gefangene ein. Die eigenen Streitkräfte setzten ihre Operationen fort.

Der Feind wiederholte auch in der Nacht zum 9. Juni seine Einfälle in das Westdeutsche Gebiet. Militärischer Schaden wurde nicht angedeutet.

Der DAF-Bericht vom Sonnabend

○ Führerhauptquartier, 8. Juni.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

Unsere Operationen südlich der Somme und des Aisne-Dise-Kanals schreiten weiter erfolgreich fort. Auch südlich der unteren Somme wurde der Feind geworfen.

Zur Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe mit starken Kräften südlich der Somme in den Erdkampf ein und belegte Truppenansammlungen, Kolonnen, Infanterie- und Artilleriestellungen erfolgreich mit Bomben.

Die Zahl der bei Dünkirchen eingebrachten Gefangenen hat sich auf 88 000 erhöht.

Am Zuge der bewaffneten Aufsehung gegen die britische Ost- und Südküste sind einige englische Flugplätze sowie der Seehafen Dover mit Bomben belegt worden.

Bei Karpel unterstützte die Luftwaffe den dort kämpfenden Heeresverband durch wirkungsvolle Angriffe auf feindliche Stellungen. Ein Tanklager wurde in Brand gesetzt, ein feindlicher Kreuzer erhielt zwei schwere Bomben-Erfolge.

Ein deutsches U-Boot versenkte nordwestlich Irlands einen feindlichen Hilfskreuzer von 14 000 Tonnen.

Die nächtlichen feindlichen Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet richteten im allgemeinen nur unbedeutlichen Schaden an. In einer Stadt wurden Wohnviertel getroffen und zehn Zivilpersonen getötet.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 71 Flugzeuge, davon wurden

im Luftkampf 29, durch Flak 25 abgeschossen, der Rest am Boden zerstört.

Neun eigene Flugzeuge werden vermisst.

In den letzten erbitterten Kämpfen um die Festung Dünkirchen tat sich vor allem ein Infanterie-Regiment unter seinem Kommandeur, Oberst Rednagel, und ein Infanterie-Bataillon unter seinem Kommandeur, Major Schaller, besonders hervor.

Militärkabinett unter Betain?

Pariser Regierungskrise schwell weiter - Opposition gegen Renaud

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 10. Juni.

Die skandinavische Presse beschäftigt sich eingehend mit der französischen Regierungskrise und der großen Schlacht in Frankreich. Die Stimmung in Paris sei — darin stimmen alle Berichte der skandinavischen Zeitungen aus Paris und London überein — recht düster, und es herrsche tiefer, schwerer Ernst in der französischen Hauptstadt, während der Kanonendonner schon deutlich vernehmbar sei. Die Gefahr für das Gelingen der deutschen Pläne, Frankreich endgültig von englischer Hilfe abzuschneiden und einen Ring um Paris zu legen, sei so groß, daß Renaud, einem Pariser Bericht der „Ana Dagligt Allehanda“ zufolge, aus diesem Grunde den bisherigen Generalleutnant im Obersten Kriegsrat, General Banet, durch General Caillaud ersetzt habe. Das gleiche Blatt meldet weiter, daß Renaud die

von ihm geforderte Kabinettsumbildung erst durch eine eigene Rücktrittsdrohung durchsetzen konnte. Aber, so meldet „Mitochond“ aus Paris, es gibt viele in der französischen Hauptstadt, die lieber gleich ein reoulares Militärkabinett mit Marshall Betain an der Spitze gehabt hätten; bei einem deutschen Durchbruch werde dieser, bisher von Betain selbst abgelehnte Plan sicher wieder in den Vordergrund treten.

Weitere skandinavische Meldungen über Frankreichs innere Lage betonen, daß die militärische Macht in Frankreich heute praktisch bei dem Dreieck Renaud-Mandel-Weygand liege; es besteht aber eine starke Opposition gerade gegen diese drei Männer, und eine Schattenregierung mit Daladier und anderen von Renaud und Mandel ausgeschiedenen Ministern sei im Entstehen; manche Skandinavier hätten geradezu auf ihre Ausschaltung hingearbeitet.

Paris im Verteidigungszustand

Auszug aus der französischen Hauptstadt - Mobilgarde in Bereitschaft

(Drahtbericht unseres Vertreters in Bern)

Bern, 10. Juni.

Der auch von französischer Seite zugegebene Durchbruch der Deutschen durch die Weingand-Linie an jener Stelle, die Paris am nächsten liegt, hat in der französischen Hauptstadt die Unruhe gewaltig gesteigert. Der Auszug aus

Paris hält an. Nachdem der private Autovekehr seiflos eingestellt wurde, stellen die Pariser Behörden Ersatzfahrzeuge nur noch für Kinder unter vierzehn Jahren und deren Begleitpersonen, sowie für schwangere Frauen zur Verfügung, so daß alle anderen Personen, (Fortsetzung auf Seite 2)



Durch Auslagen des dänischen Ingenieurs Winter, der von den Franzosen verschleppt wurde, ist man in Abbeville einem grauenhaften französischen Verbrechen auf die Spur gekommen, denn 72 Menschen zum Opfer fielen. Unter den Ermordeten befanden sich Deutsche, Italiener, Polen, Ungarn, Holländer, Belgier, Schweizer und Dänen. Einige dieser Unglücklichen jetzt unsere Aufmerksamkeit. (Presse-Hoffmann)

Frankreich allein

Von den Schlachtfeldern an Aisne und Dise dröhnt der Donner der Geschütze bis nach Paris. Auch wenn die Bürger der französischen Hauptstadt heute vergeblich auf Rundfunk- und Zeitungsnachrichten warten, um die Wahrheit über ihre Lage zu erfahren, verbindet ihnen doch die furchtbare Sprache des Krieges, daß der letzte Stunde der Freiheit es gescheitert hat. Es ist schon ein Ausdruck tiefer Verzweiflung, wenn die Kerlins in der „Epoque“ die Hoffnung ausspricht, die Kerne der Flusss hätten sich vielleicht inoffiziell an den „Höllentürmen“ der angreifenden Flugzeuge gewöhnt, und ihnen den Rat gibt, sich die Ohren zu verstopfen und Holz oder Gummi zwischen die Zähne zu klemmen. So wenig diese merkwürdigen „Verteidigungsaktien“ den Ansturm der deutschen Divisionen aufhalten wird, so wenig können die Pariser Augen und Ohren vor dem unabwendbar Gewordenen verschließen. Die nach Mittel- und Südf Frankreich flutenden Flüchtlingströme, der Aufbau von Baracken in Paris, die da und dort die wirkliche Lage grell beleuchtenden Blitzlichter legen genug.

So sehr sich Renaud auf Mühe gab, seine letzte Rundfunkrede konnte in Frankreich niemand mehr kaufen. Geschehenweise magte der französische Ministerpräsident nicht — ähnlich wie es Churchill kürzlich im Unterhaus getan hatte — der Offenheit nicht wenigstens einigermäßen die Wahrheit zu sagen. Im Gegenteil war es vielmehr sein Bestreben, schon jetzt alle Verantwortung von sich abzulenken. Seine Bemerkung, daß heute keine Zeit für Debatten über die Verantwortlichkeit sei, spricht Bände. Gewiss ist es ihm geblüht, durch die Beistellung Daladiers und einiger anderer Radikalsocialisten die in seinem eigenen Kabinett vorhandene Opposition teilweise auszuscheiden. Der Kampf hinter den Kulissen ist aber nach wie vor im Gange. Ebenso wie die Geschäfte bereits ihr „Schuldtag“ über die kriegsverantwortlichen Autoritäten gesprochen hat, wird ihr Name auch einmal von den eigenen Wählern verdammt werden.

Die amtlichen französischen Lageberichte und die Situationsberichterungen der Zeitungen lassen erkennen, wach ungetrübte Verwirrung tatsächlich in Paris herrscht. Obwohl Renaud im Rundfunk behauptete, daß Weygand mit der Entwicklung der Operationen zufrieden sei, gab der offizielle Seeresbericht zur gleichen Zeit bekannt, aus taktischen Gründen sei an einzelnen Stellen eine Zurückverlegung der Verteidigungslinien notwendig geworden. Um die herbeizuholen, hätte der „Matin“ hinzu, die deutsche Offensivlinie könne gar nicht so gefährlich sein, da die Deutschen ja nicht einmal Zeit gehabt hätten, ihre motorisierten Truppen nach den harten Prüfungen in Flandern teilweise wieder inanzulassen. „Populaire“ behauptete sogar, daß man den Verlauf der Kämpfe durchaus günstig beurteilen könne.

Diesem unangebrachten Zueoptimismus steht die tatsächliche Feststellung von Sanas gegenüber, daß einzelne französische Abteilungen überannt und zurückgeworfen worden seien. Die Wucht des deutschen Vorstoßes sei noch stärker als an der Maas. Deutschen Kanern sei es bereits gelungen, „ziemlich weit“ in die französischen Stellungen einzubringen. Auch eine Reihe Pariser Zeitungen verliert schon vorfristig, die Offenheit auf weitere Hilfsbotchaften vorzubereiten.

In der Stunde der höchsten Gefahr steht Frankreich heute allein in seinem Schicksal gegenüber. Von der Kanal-Linie bis zum weitläufigen Gefilde der Magnot-Linie sind die deutschen Armeen zum entscheidenden Angriff angetreten und haben diesen an vielen Stellen weit über Somme und Aisne vorgetrieben. Die Weingand-Linie, auf die man in Paris so große Hoffnungen setzte, wurde beim ersten Ansturm überannt. Angesichts dieser gefährlichen Entwicklung bilden viele Franzosen mit zweiseitigen Gesichten über den Kanal, auf dem sie

immer noch keine englischen Truppentransportschiffe zeigen.

Selbstverständlich kann es keine französische Zeitung wagen, offen den englischen Bundesgenossen zu kritisieren, dessen einzige Unterstützung für die bedrängte französische Armee in Nachrichten und leeren Worten besteht. Nur mit äußerster Vorsicht, aber doch unmissverständlich, rüht General Duval an dieses heikle Thema. Der britische Generalstab wisse, so schreibt er im „Journal“, daß der Schicksal der Alliierten nicht weniger sei, wenn die Schlacht am 1. Juni in Flandern und die Deutschen auf dem Boden Frankreichs schlugen. Das sei die einzige Möglichkeit, um allen Gefahren vorzubeugen, die auch England bedrohen. Der gleiche verfehlte Vorwurf flingt im „Matin“ an in den Worten, in der jehigen Schlacht gehe es nicht nur um Paris, sondern auch um London.

Wer die britischen Autokraten denken nicht daran, dem um Sein oder Nichtsein ringenden Bundespartnern beizuspringen. Um sich dieser Verpflichtung zu entziehen, verlegen sie sich nicht mehr auf die Taktik, die Devisenpolitik einerseits zu verneinen, indem sie so tun, als ob die Lage gar nicht so bedenklich wäre. Kurzbüchle Schottraps, so behauptet der Londoner Rundfunk, seien in die französischen Linien eingedrungen, deren Lage sogar sehr gefährlich sei, weil ihre Flanken durch Gegenangriffe bedroht würden. Im übrigen seien die deutschen Angriffe im allgemeinen aufgehalten worden.

Diese Versuche sind nicht neu. Sie entsprechen völlig den während des deutschen Vorkrieges aus dem Raum von St. Quentin nach der Kanallinie angemannten Methoden. Auch damals hatte man erklärt, daß die deutschen Panzer sich in der kritischsten Lage befänden, da sie sich zu weit von ihrem Nachschub entfernt hätten und überdies jederzeit abgegriffen und vernichtet werden könnten. Der britische General Gwynn plantierte sogar wieder über ihrer Verluste der Deutschen, die bisher mit ihrer Infanterie nur wenig Erfolg gehabt hätten. Keuter wagt schließlich die Bemerkung, daß es unbedenklich sei, wenn es den deutschen Truppen in Belgien sollte, tief in die französischen Verteidigungszone einzudringen. Im übrigen seien die schon am ersten Angriffstag überwindlichen Lumpen im Hinter der Sonne ein zuverlässiger Schutz. Besonders getreulich kamen sich aber zweifellos die „Times“ vor, als sie den Franzosen erzählten, die deutsche Offensiv sei ein Zeichen großer Verzweiflung, denn sie helle einen letzten Versuch dar, den Deutschland bedrohenden Zusammenbruch abzuwenden.

England bleibt also auch diesmal seiner Tradition treu. Es hegte Polen und Finnland in den Krieg, ohne auch nur einen einzigen Mann zur Unterstützung seiner Opfer zu schicken. Es schickte Norwegen zu finnischen Streitkräften auf, was gegen kein Verbot wurde erfüllt, als dessen Lage drohend wurde. Es ließ Holland und Belgien im Stich. Der Plan, die nach Flandern entsandten Truppen rechtzeitig zurückzuziehen, scheiterte nur daran, daß ein großer Teil der Kommissare keine Zeit mehr dazu fand. Jetzt ist Frankreich an der Reihe, für England zu verbluten.

Paris im Verteidigungszustand

(Fortsetzung von der 1. Seite)

die Paris verlassen wollen, dies zu Fuß, mit Sandbarren oder mit Grabrädern unternehmen müssen.

Dah man in Paris das „Schlimmste“ befürchtet, geht aus dem dringenden Appell der Pariser Section der Frontkämpferverbände an ihre Mitglieder hervor, sich jetzt, vor allem, wenn sie über Autos, über Motorräder verfügen, für den Schutz von Paris zur Verfügung zu stellen. Sie würden dann, so heißt es in dem Appell, in die Mobilgarnison eingereicht werden. Dieser Appell zeigt nur zu deutlich, daß man sich in Paris immer mehr anstrengt, die Stadt in den Verteidigungszustand zu setzen.

Der französische Innenminister Mandel hat sich die letzte Woche in einer Kampagne gegen zahllose französische Sonderheiten eingelassen, die früher eine klare und ungewöhnliche französische Politik Deutschlands gegenüber verlangte, aber die in der Presse Mandel schon angegriffen hatten. So wurden u. a. der Schriftsteller de Chateaufort, der Außenminister der größten Pariser Finanzinstitution „Information“, ferner der Brinon und der Schriftsteller Baron Robert Fabre-Ruce verhaftet. Des weiteren wurden auf Anweisung Mandels der Hauptführer der großen französischen Wochenzeitung „Le jour par jour“, Charles Lesca, und dessen nächster Mitarbeiter Alain Laubreaux verhaftet. Diese Verhaftungen zeigen nur zu deutlich, daß es hier um einen rein persönlichen Machtkampf des neuen allmächtigen jüdischen Innenministers handelt. Hatte doch „Le jour par jour“ etwa vor zwei Jahren eine längere Artikelserie veröffentlicht, in der das verhängnisvolle Treiben Mandels in den Kullissen der Pariser Politik aufgedeckt und Mandels Ansehen damals hart herabgesetzt wurde.

Kurs auf neutrale Häfen!

10. Rom, 10. Juni.

Die auf See befindlichen italienischen Handelschiffe haben die Befehl erhalten, unversehrt neutralen Häfen aufzusuchen. Fünf italienische Frachtdampfer liegen im Neapoter Hafen, ein weiteres im Hafen von Mibadelpa, mehrere andere italienische Schiffe haben Kurs auf verschiedene Häfen der Vereinigten Staaten genommen.

Der italienische Luftverkehr im Inn- und Ausland ist erheblich eingeschränkt worden. Unverändert werden die Verbindungen mit dem Deutschen Reich weiter betrieben. Auf der italienischen Wehrtelegraphenlinie Rom-Madaira, die bisher wöchentlich einmal besetzt wurde, wird in Zukunft in jeder Richtung monatlich nur ein Flugzeug abgehen.

Flehenstlicher Hilferuf nach London

Kennard fordert die Entsendung von Truppen, Panzerwagen und Flak

10. Genf, 10. Juni.

Nach hier vorliegenden Informationen hat die Pariser Regierung, der das Wasser bis zum Hals steht, ein flehenstliches Hilferuf nach London gerichtet. Kennard, unter dem Druck mächtiger parlamentarischer Gruppen und sogar des französischen Staatspräsidenten Lebrun von der Londoner Regierung die sofortige Entsendung von Truppen, Panzerwagen und Flakartillerie verlangt haben. England aber habe Frankreich wissen lassen, daß es nicht in der Lage sei, dem dringenden französischen Appell zu entsprechen, da es alle seine Streitkräfte für seine eigene Verteidigung wie für die seines Imperiums absolut benötige. Man habe General Gort nach Paris geschickt, damit er den Franzosen die Ablehnung Englands plausibel mache. Nach der gleichen Information machen die englisch-französischen Beziehungen einen kritischen Zustand durch. Das Freibleiben der Alliierten vor der entscheidenden Schlacht Frankreichs habe in französischen Heer wie bei der Bevölkerung starken Unwillen ausgelöst. Verschiedene maßgebende Politiker hätten Kennard, Marshall Petain und sogar auch den französischen Staatspräsidenten Lebrun von diesem Unwillen unterrichtet.

Die französische Regierung hat gar keinen Grund, sich aufzuregen. Sie hat gewußt, was sie tat, als sie ihr Volk an die Judo-Plutokratie verpfändete. Daß der Volk die Hauptlast des Kampfes zu tragen haben würde, war von vornherein klar. So viel wie diesmal in Flandern hat England noch in keinem Kriege aus eigener Kraft geleistet. Frankreich soll sich daher nicht so anstellen, wird man in London im Kreise der englischen Überzeugung sagen. Aber man kann erklären, man könne im Augenblick überhaupt nicht helfen. Woher nehmen und nicht fehlen? Kann General Gort seine französischen Freunde fragen, nachdem England von seiner stolzen Armee trotz aller „Sieghaftigkeit“ des Rückzuges nur ein paar abgerissene, demoralisierte Gelatinen und von der Ausrichtung des Expeditionsplans überhaupt nichts gerettet hat. Daß es England selbst in dieser Lage, in der es wieder einmal seinen Bundesgenossen im Stich läßt, für angebracht hält, das Verlangen der ersten Hilfe mit vorbildlichen eigenen Interessen zu begründen, ist charakteristisch für die britische Weltstellung. Für den Engländer ist es selbstverständlich, daß er nur an sich selbst denkt.

Der Kampf um die Erzbahn bei Narvik

Der Vorstoß deutscher Truppen bis zur norwegisch-schwedischen Grenze

Von Kriegsberichter Kurt Parbel

10. R. A. 10. Juni.

In Björnefjell unweit der norwegisch-schwedischen Grenze erhebt sich eine kleine Anhöhe. Ein schlichtes Holzkreuz steht auf einem leicht ausgetretenen Grabhügel. Abgedorrte Soldaten sind daran genagelt. Oben hängt eine selbsträucherige Zigarette mit dem Hohlzylinder des Reiches. Oberjäger Johann Felice, geb. 16. 4. 1904 ist von Kameradenband auf das Holzkreuz geschrieben. In Schnee und Eis haben Kameraden einem gefallenen Kameraden die letzte Ruhestätte gegeben, der bei den Kämpfen mit norwegischen Truppen um den Besitz der Erzbahn als einziger fiel.

Eine der hellen Nächte hoch im Norden über dem Polarkreis war es, in der ostmärkische Gebirgsjäger zusammen mit geretteten Seeleuten von deutschen Zerstörern zum entscheidenden Stoß gegen die vom Feind verteidigte Erzbahn anrückten. Die Bahn von Narvik bis zur Grenzstation Björnefjell ist nur 38 Kilometer lang. Entlang dem Kom Baken fjord ist sie in den Fels geschlagen. Es gibt keine Straße zur Grenze. Sie führt nur über die Schwärze der Gletscher. Der Besatz der Erzbahn, auf dem letzten Stredensabschnitt hatten sich norwegische Truppen verhalten. Sie waren in Häusern oberhalb der Nordbalsbrücke, der nördlichen Eisenbahnbrücke, stark verschanzt und hielten Björnefjell besetzt.

Aus einem langen Tunnel oberhalb Hundalen tritt man unmittelbar auf den Stadtdach, der ein tiefes Tal überspannt. Der Pfeiler und ein Stiel Eisenbahnen, die Arbeit war aber Norwegern gekloppt. Die Arbeit war aber nicht „schwierig“ gemacht, das sah der Spätkrieg sofort, der sich als Vorhut durch den Tunnel vorarbeitete und an seinem Ausgang Brücke und Gelände weit überhandlonte. Langsam rüdten die anderen Teile der Truppe nach. Als sie sich aus dem Tunnel vorarbeiten wollten, verließen norwegische MG-Garben aus verbliebenen Häusern in den Ausgang des Tunnels. Mehrere Minuten starker und zusammengefaßter Feuers aus schwerer deutscher Maschinengewehre brachen sehr bald den feindlichen Widerstand. Aus den Häusern stürzten norwegische Soldaten. Sie fielen im Feuer des deutschen Angriffs oder wurden gefangen genommen.

Nach der Brechung des ersten Widerstandes fliehen die deutschen Truppen mehrere Kilometer weiter östlich entlang der Erzbahn nach Narvik.

Lange Liste neuer Willkürakte

10. Rom, 10. Juni.

Ankündigung wird in Rom der zweite Bericht über die Vorkämpfer durch die englisch-französische Blockade verursachten Folgen veröffentlicht, den der Chef der Abteilung für Kriegswirtschaft im italienischen Außenamt dem Duce erstattet hat. Der neue Bericht ist eine Fortsetzung der von der italienischen Regierung am 11. Mai der Weltöffentlichkeit übergebenen dokumentarischen Darstellung über die unerschütterlichen und völlig unwillkürlichen Schicksale der englisch-französischen Blockade gegen die italienische Schiffahrt. Er kommt nach Aufzählung einer langen Liste neuer Willkürakte aus den vergangenen Monaten zu der Schlußfolgerung:

„Das Anhalten und Umleiten der Schiffe, die Befehlsnahme der Waren, die Freizeugnis und die Auslieferung haben dem italienischen Volk den größtmöglichen Beweis gebracht, daß bei einer Lage, wie sie im Mittelmeer besteht, keine Freiheit, kein Lebensrecht, ja die Möglichkeit der Arbeit und Entwicklung von einem Augenblick zum anderen durch den Willen einer nicht-mittelmeerländischen Macht vernichtet werden können. In schwerer Gefahr gebracht werden können. Das ist die klare Lehre aus neun Monaten Kontrolle.“

Die Wasserflugzeuge, die von den British Overseas Airways auf den Linien nach Indien, Südamerika und Afrika fliegen, werden von Montag ab keine Zwischenlandungen mehr auf italienischen Boden machen.

Der Schweizerische Armeestab teilt mit, daß die technische Unternehmung der Heben bei Kreuzlingen am Bodensee am 10. Juni einen Bomben erbeuten hat, daß diese französische Herkunft sind.

meter weiter östlich entlang der Erzbahn nach Björnefjell vor. In unmittelbarer Nähe eines Teiles der vorgehenden Truppe landete ein norwegisches Flugzeug. Durch sofortiges MG-Feuer und dem Angriff eines Trupps konnte die Flugzeugabladung gefangenommen werden. Der Kommandant des norwegischen Flugzeuges Babufoh war damit in deutsche Gefangenenschaft geraten. Der deutsche Angriff wurde gegen Björnefjell weiter vorgetragen. Auf einer Höhe hatte sich der Feind mit einem schweren MG verschanzt. Eine deutsche Abteilung umging die norwegische Stellung und stürmte sie. Aus Stützhäusern und dem Stationsgebäude der Erzbahn wurden unsere Jäger hart beschossen. Unter Ausnutzung der norwegischen Geländebefugung ließen sie aber den Angriff an. Nach kurzer Zeit war der norwegische Widerstand durch energische Feuerbestimmung gebrochen. Immer höher schoben sich die Gebirgsjäger und Marinejäger an den Gegner heran. Ein letzter kraftvoller Stoß, und dann schloß die Feindlinie und planlos.

Es war ein solcher Erfolg der deutschen Gefangen. Zwei Stabsoffiziere gefangen, darunter der Kommandant der „Region Narvik“, und sieben weitere Offiziere. 60 Gefangene wurden eingebracht. Der schwedische Grenzkommandant gab die Zahl der übergetretenen und in Schweden internierten Soldaten mit 150 an. Zahlreiche Gefessene fliehen auf dem Fluß; wir hatten den Tod eines Oberjägers zu beklagen.

Seit diesem Tage ist die Erzbahn von Narvik bis zur Grenze in Björnefjell in deutscher Hand. Auf den Schienensträngen dieser Bahn erhielt England ein Drittel seiner Gesamtenergiezufuhr aus den schwedischen Gruben bei Kiruna. Die Züge brachten auch Lebensmittel und Holz aus Finnland und Schweden, weil der Weg durch die Stille zu unsicher geworden war. Im Hafen von Narvik wurde alles im Schiffsraum verfrachtet.

Das Gelingen bei Björnefjell zeigte die Überlegenheit der deutschen Truppen trotz der Hebramat des norwegischen Feindes. Der einsame Grabhügel im Schnee, um den sich in einigen Wochen grüne Weiden ausbreiten werden, ist ein Mahnmahl der Treue im Kampf für Führer und Reich. Dürftigen Soldaten entbieten Hauptes no dem schlichten Kreuz und grünen den gefallenen Oberjäger.

Königsmutungen

Ein deutsches U-Boot hat die enge kameradische Verbundenheit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe dadurch erneut bewiesen, daß es drei überlebende Besatzungsmitglieder eines in der Nähe der englischen Küste abgefahrenen deutschen Wasserflugzeuges ungeachtet eines drohenden überraschenden feindlichen Angriffes geborgen hat.

Die Zentrale für die Gräber ermordeter Volksgenossen in Polen konnte auf ihrer letzten Fahrt im Raume von Kutno — Lowlisch — Sosnowitz und Warschau weitere 70 Opfer bergen.

Alle Kinder unter 14 Jahren werden aus dem Raum der französischen Hauptstadt evakuiert. Sonntagstrüge und Urlaub sind für alle Institutionen und Internierten aufgehoben. Die angelegten Prüfungstermine für Studenten sind verlegt.

Das britische Schahamt hat eine neue Verschärfung der Desinfektionskontrollen angekündigt, wodurch das englische Volk jetzt keinen Charakter als freie Denke ebenfalls verloren hat.

Die Holland-Amerika-Linie teilt mit, daß alle ihre im transatlantischen Dienst befindlichen Dampfer, mit Ausnahme des „Albatross“, „New Amsterdam“, von der britischen Admiralität „gechartert“ worden seien.

Die „Venezia“ des Generali aus Madrid meldet, daß die italienische Motorflotte „Vulcania“, das Tanager mit italienischen Besatzungen an Bord in der Straße von Gibraltar von einem englischen Kriegsschiff angehalten und erzwungen worden, den Hafen der englischen Fregate anzuliegen.

Einsatz vernichteten Schwerke Panzer

10. Berlin, 10. Juni.

Zunächst-Einsatzflugzeuge unterführten in zahlreichen Einheiten das Vorgehen der Truppen. Dabei gelang es ihnen, an einer Stelle, vier 22-Tonnen-Panzer des Gegners zu vernichten.

Eisenlaub zum Ritterkreuz

10. Berlin, 10. Juni.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat durch Verordnung ein Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes gestiftet, das als besondere Auszeichnung an Inhaber des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes verliehen werden kann. Das Eisenlaub besteht aus drei silbernen Blättern und liegt auf der Bandspange auf.

20 000-Tonnen-Hilfskreuzer gesunken

10. Stockholm, 10. Juni.

Mit dem üblichen Trif, unbedeutenden Schiffverluste bekannt zu geben, größere aber zu verschweigen, gibt die britische Admiralität zu, daß der Hilfskreuzer „Carinthia“ von einem U-Boot torpediert wurde und gesunken ist. Bevor die „Carinthia“ in einen Hilfskreuzer umgewandelt wurde, war sie den transatlantischen Reisen als der große Dampfer der Cunard- und White Star-Linie bekannt. Laufende haben auf der „Carinthia“ Erholungsfahrten gemacht. Das Schiff hatte 20 275 Tonnen und wurde 1925 erbaut. In 27 Jahren setzten betrug seine Besatzung 405 Mann.

Wie die Cimbern und Teutonen

10. Berlin, 10. Juni.

Während das deutsche Oberkommando mit der Wucht der ihm eigenen Sprache die erste stolze Bilanz der großen Schlacht im Sommer und Diegeste zieht, sieht sich Haas genötigt, einen katastrophalen Bericht zu veröffentlichen, der dem französischen Volk nun auch die letzten Darstellungen nimmt, in die es die Vigen der verantwortlichen Kriegstreiber immer wieder gestürzt haben.

Jetzt endlich muß man zugeben, daß die Auswirkungen der großen Schlacht in Flandern und im Artois nun an der Sonne und an der Dille ihre für Frankreich verhängnisvollen Ergebnisse zeigen. Jetzt spricht man offen davon, daß die gegenwärtig tobende Schlacht, die Herr Kennard die Schlacht in Frankreich nennt, nicht mehr die Schlacht in Frankreich ist, sondern die Schlacht in Belgien. Und jetzt wird den so lange belogenen Franzosen gesagt, daß die Schlacht Frankreichs den fürchterlichen Schicksal der mittelalterlichen Schlacht mit sich brachte. In der den Franzosen eigenen Sprache wählt Haas Bilder, die kaum plausibler gewählt werden können, um den Verlauf des großen Kampfes klarzumachen. Die Deutschen seien, so sagt Haas, „verächtlich gekümmert“ worden, „wie ein Generalstab, wie die Cimbern und Teutonen“, ihre Vorfahren.

Regierung Kennard will fliehen

10. Rom, 10. Juni.

Nach den Berichten von Flüchtlingen, die in San Sebastian eingetroffen sind, bereitet die französische Regierung die Überziehung nach Argentinien vor. Der Plan der Vertreibung des Regierungssitzes nach Clermont-Ferrant soll aufgegeben worden sein.

Der Papst bleibt in Rom

10. Rom, 10. Juni.

Eine in der amerikanischen Presse verbreitete, aufsehenerregende Nachricht, daß Papst Pius XII. nach Rom einziehen und in den Vereinigten Staaten angeboten habe, ist vom Vatikan aus amtlich demontiert worden. In der Vatikanstadt sind alle Vorbereitungen für die Verbunkelung getroffen worden.

Also doch!

10. Berlin, 10. Juni.

Die deutsche Erklärung, daß die französischen Gefangenen in Deutschland in Zukunft genau so behandelt werden, wie die Deutschen in Frankreich, scheint in Paris ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben. Jedenfalls heißt Haas sich zu versichern, daß das französische Oberkommando unterfrage, wie weit die deutschen „Anpietlungen“, die über „die angeblich festliche“ Behandlung deutscher „Kriegsgesangener“ gemacht worden seien, der Wahrheit entsprechen.

Das Wort Anpietlung ist in diesem Zusammenhang eine Unverschämtheit, denn es handelt sich in dem, was Deutschland vorgebracht hat, um handfeste, unverständliche Beweise mit genauen Angaben aller Einzelheiten der geradezu ungläubigen Behandlung der Deutsche in französischen Gefangenschaft. Die Unverschämtheit dieses Beweises kann selbst Haas nicht alle Tatsachen unterliegen, so daß das Nachrichtenbüro immerhin zugibt, daß das französische Oberkommando bereits dabei sei, zu beklagen, daß „der größte Teil“ dieser Anpietlungen nicht auf Wahrheit beruhe. Keineswegs exemplar über große und kleine Teile interstieren uns nicht, entscheidend ist vielmehr, daß mit dieser Redewendung eingeschoben wird, daß das französische Oberkommando sich von der Möglichkeit, den deutschen Menschen hat abzugeben müssen. Die Fortsetzung, die die französische Nachrichtenagentur aus ihrer verworrenen Darstellung ziehen zu können glaubt, daß die deutsche Regierung sich ihrer „Anpietlungen“ nämlich — nicht bedauern dürfe, um Repressalien zu erzielen, ist ein Festhalten, wie er im Wache steht. Die Verschärfung, mit der Haas die französischen Gesandten vor der Welt glaubt einzuweisen zu können, indem er erklärt wird, die französische Regierung habe es für ihre Ehrenpflicht, die Kriegsgefangenen im Einklang mit den Regeln des Völkerrechts zu behandeln, bleibt wirkungslos, solange die Tatsachen damit nicht im Einklang stehen. Auf leere Behauptungen fällt das nationalsozialistische Deutschland nicht herein.

Säpferer Soldaten

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhielten folgende Soldaten das Eiserne Kreuz II. Klasse:

Gefreiter Jan de Vries, Sohn der Witwe Frau Kar de Vries, Voga; Oberfähnrich Adolf Krumm, a. B., Völknerich; Feldwebel Heinrich Brin, Steenfelderfeld; Jüngerer Oberfeldwebel, Fritz Göte, Klottermoor; Gefreite wurden gleichzeitig zum Gefreiten befördert; Matrose Meinhard Liebner.

Gefreiter Johann Lorenz, Nordern, Soldat Gerhard Ebenbüchel, Diefel, Soldat Dietmann, Südbödinge.

Unsere ostfälische Heimat bedrückt uns sehr ihre tapferen Söhne für den rückhaltlosen Einsatz vorm Feinde!

Jede Preissteigerung wird verhindert

Mit einer gewissen Empörung stellte die Bevölkerung fest, daß Preissteigerungen in Höhe von 10 bis 20 Prozent eingeleitet wurden, die schon mehr als schamlos zu bezeichnen war. Besonders konnte diese Beobachtung zu Ostern und zum Muttertag gemacht werden. Damals wurden in unserer Stadt Pralinen und andere Süßigkeiten in prächtigen Behältern verkauft. Die Ware, die darin enthalten war, hatte einen Verkaufspreis von nicht 30 Pfennig, Preise bis zu 1,50 RM. wurden aber gefordert. Die meisten Volksgenossen lehnten solche Käufe ab, da sie in dem Wertverlust unangenehme Erfahrungen gemacht hatten. Die Verpackung war wohl schön, reicher, aber dennoch nicht ein so hoher Preis. Unsere Einzelhändler hatten an diesem Zustande, der eingeleitet war, keine Schuld. Das ist ausdrücklich festzustellen. Sie haben nicht mehr dazu beigetragen, daß diesem Anzeichen fest durch die Beschränkung über den Verkauf von Süßigkeiten in Prachtverpackungen gesteuert worden ist.

Wenn der einzelne hier und da Preissteigerungen mit Unwillen bemerkt hat, so sieht er, daß allen Verträgen gegen die Preisstopperordnung nachgegangen wird. Jeder muß aber dazu beitragen, daß diese Ausweise, die glücklicherweise nur sehr vereinzelt in unserm Wirtschaftslieben auftreten, zur Kenntnis der Behörden gelangen.

Der Meister für das Mechaniker-Handwerk bei der Handwerkerkammer Kurtig, Herr von Dreyer aus Weener, seine Meisterprüfung mit Erfolg ab.

Schöne Erfolge des Turnvereins Leer. Mit neuen Turnerinnen und fünf Turnern, die zum größten Teil an den Wettkämpfen teilnehmen, war der Turnverein Leer von 1899 bei den Weitehrerischen Spillempfehlen vertreten. Bei der letzten Teilnehmerzahl aus dem großen Kreisgebiet Mittelholstein-Osternburg-Ostfriesland setzte sich Leer erfolgreich durch. Den besten Platz als dritte Siegerin bei der Gesamtwertung belegte Alma Seebach mit 56 Punkten. Käthe Fleckner brachte es auf 51, Ute Groeßhoff auf 48 und G. B. Sum und auf 45 Punkte. Martin F. e. s. wurde im Wertkampf der zweiten Wertungskategorie mit 67 Punkten fünfter Sieger. Bei den Jungmännern errang O. G. r. a. b. 50 Punkte und S. J. nen 45 Punkte.

Neue Straßeneinrichtung. In der nächsten Woche wird die Fernstraße, die durch unsere Stadt in der Richtung führt, verlegt. Sie wird nicht mehr am Rathaus vorbei durch die Neue Straße nach der Fähre führen, sondern durch die Albo-Emmius-Straße über die neue Umgehungsstraße nach der Brücke. Jetzt sind schon teilweise die neuen Richtungsänderungen angebracht worden. Die Fernstraße nach der Brücke wird in der Richtung der neuen Umgehungsstraße eine Straßensperre. Durch die Umleitung des Verkehrs wird die innere Stadt wesentlich entlastet. Sobald die neue Umgehungsstraße freigegeben ist — wahrscheinlich in der nächsten Woche — werden alle Fernfahrer nur einen kleinen Zeit unserer Stadt berühren.

Verkehr beim Mähen! Auf verschiedenen Wiesen im Hammer ist das Gras bereits gemäht worden. Einige Fuder Heu konnten schon eingefahren werden. Diese Zeit bringt für unser Jungvolk große Gefahren mit sich. Es ergeht daher die Bitte an die Bauern, beim Mähen möglichst das Jungvolk von einem Reibstein, einem Folan oder einer Enie durch Stacheln eines Grasbüschels, vor der Zerfischung gerettet werden.

Das Unkraut macht sich breit. Die für den Grasschnitt teilweise ungenutzte Witterung des Frühjahrs hat ein verheerendes Auftreten von Unkräutern aller Art mit sich gebracht. Während manche Weiden von zahllosen Blüten des schwarzen Farnkrautes („Botterbüschel“) gelb erscheinen, sind die Weiden stellenweise mit dem ebenfalls gelb blühenden Klappertopf („Domröse“) dicht bedeckt. Der letztere wird noch besonders dadurch lässlich, daß er als Gabelschmaroter den Gehäusen die Nahrungsmittel abhaubt und sie so zum Verderben bringt.

Jetzt legen wir Eier! Die letzten Zuteilungen von Eiern waren und sind so reichlich gehalten, um den Hausfrauen Geleg abzugeben, Eier zu erkräften. Die Hausfrauen geben im Augenblick die meisten Eier erhalten, als sie im Frieden die Möglichkeit, für die eierne Zeit im Winter, in der die Zuteilung naturgemäß geringer ist,

Munition abzeichnen helfen dem Kriegshilfswerk

Fleißige Jungen und Mädchen beim Sammeln

Schon am Freitagabend fingen Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend mit dem Verkauf der Glasabzeichen für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes an. Sonnabend und Sonntag über klappten in allen Straßen die roten Sammelbüchsen, die wir nun schon jahrelang kennen. Mit freundlichen Gesichtern laden die Jungen und Mädchen ihre Pflicht und haben bei allen um einen Kauf der schönen Abzeichen. Wer aber schon gegenseitig hatte, wurde gebeten, noch einen Gefährten zu geben, damit dem Jugendbergwerk eine höhere Summe als der Erlös aus dem Verkauf übermitteln werden könnte. Der Sammelleiß der jungen Hilfskräfte des Führers wurde auch belohnt. Die Abzeichen fanden einen guten Absatz in unserer Stadt, so daß am Sonntag kaum noch ein Abzeichen zu erhalten war.

Das gesammelte Geld dient der Erhaltung und dem Ausbau der deutschen Jugendbergschulen, die überall im Deutschen Reich der Jugend als Stützpunkt der Erhaltung und als Wanderlager dienen, die heute aber soweit sie geeignet sind, dem Deutschen Roten Kreuz als Lager

einen kleinen Vorrat anzulegen. Wo nicht Garant oder ein anderes Konfirmationsmittel zu erhalten ist, ist das altbewährte und zugleich billige Einfaßes vor Verlusten zu schützen, ist es ratsam, jedes Ei auf Vorsichtsprünge zu unterziehen, die dem Wege vom Kaufmann bis nach Hause entfallen können. Zu diesem Zwecke umhüllt man eine elektrische Birne an den Seiten mit undurchsichtigem Papier, so daß es ungefähr fünf Zentimeter über die Birne ragt. Hält man nun das Ei gegen die freigelegene Birnenfläche, so kann man es von allen Seiten durchleuchten.

Schwärmer nur in besonderer Aufmerksamkeit. Der Reichskommissar für die Preisbildung ist durch einen Erlaß vom 13. Mai 1940 dem im Schwarzhandel in letzter Zeit beobachteten Bestreben entgegengetreten. Süßwaren, besonders Pralinen und Bonbons in steigendem Maße nur noch in besonderer Aufmerksamkeit in Behältern oder in Verbindung mit sogenannten „Aufbindern“ und Spielwaren an den Verbraucher abzugeben. Das Freilassen von Süßwaren in dieser besonderen Aufmerksamkeit ist nur insoweit zulässig, als es Preisveränderungen in Folge von Preisänderungen in bestimmten Zeiten (Ostern, Pfingsten, Weihnachten) üblich war, und soweit der Preis der Verpackung zum Inhalt in einem angemessenen Verhältnis steht. Im übrigen verbot der Verkauf solcher Packungen gegen §§ 1 und 4 der Verordnung zur Verbindung des Warenverkehrs vom 29. Oktober 1937 (R. G. Bl. I. Seite 1142). Ein solcher Verkauf wird vielfach auch vorliegen, wenn nur Süßwaren in besonderer Aufmerksamkeit abzugeben wird, falls Ware dagegen nicht. Fordert der Käufer ausdrücklich Süßwaren in einer besonderen Aufmerksamkeit, so muß der Preis der Süßware und der Preis der Verpackung getrennt in Rechnung gestellt werden. Der Verkauf von Süßwaren in den üblichen und die Ware nicht weiterzubehalten, und Kartopackungen ist dagegen nicht zu beanstanden.

Reermoor. Ins Beamtenverhältnis übernommen. Reichsbahnbediensteter Reemt Diehoff, wohnhaft Reermoor, Ostfriesland, wurde mit rückwirkender Kraft ab 1. Mai 1940 als Weichenwärter in das planmäßige Beamtenverhältnis übernommen. Diehoff ist seit mehreren Jahren bei dem Bahnhof Reermoor an der Bahnstrecke tätig.

Neueife. Mehr Verkehr im Verkehr! Obwohl von der Gendarmerie infolge auf fahrende Radfahrer gesehen wird, kann man in unserer Gemeinde immer noch Volksgenossen sehen, die den Fußweg von Sietelahn in Richtung Sieringsehm mit ihrem Fahrrad befahren. Es sei darauf hingewiesen, daß grundsätzlich immer die rechte Fahrbahnseite benutzt werden muß.

Spielkamp. Jungguppel. Am Sonnabendmittag fand bei der Schule ein Appell des höchsten Jungzugs statt. Am 16. Uhr

Spiel und Freude im Arbeitsdienst Großwolde

Froher Kindernachmittag bei den Arbeitsmädchen

Wie vor einiger Zeit in Remels, fand gestern im Reichsarbeitsdienstlager Großwolde ein froher Kindernachmittag bei den Arbeitsmädchen statt. Große und kleine Kinder waren die Arbeitsmädchen. Aus allen Dörfern der Umgegend waren die Kinder erschienen, aus Großwolde, Fildsmeer, Steenfelde, Ahren und Ihre. Sogar die Kleinen aus dem Kindergarten von Fildsmeer waren da. Sie wurden von den Arbeitsmädchen schon um 12 Uhr abgeholt und bis zum Beginn des Kinderfestes mit Spielen unterhalten.

Gegen 16 Uhr kamen auch die Kinder aus den anderen Gemeinden. Nun gab ein lustiges Spiel an. In drei Gruppen, dann trennten sich die Altersklassen und die Geschlechter. Die Jungen zeigten ihr Können beim Sacklaufen und beim Löffelspiel, die Mädchen übten je nach ihrem Alter verschiedene Reispiele. Zum Abschluß der Spiele im Freien, die bei herrlichem Sonnenschein stattfanden, wurde wieder ein großer Kreis gebildet, in den acht „Musikanten“

rette und Erholungsläden für die Fernwunden zu den Verfügung stehen. Ihre Lage ist in den meisten Fällen sehr reizvoll, ihre Einrichtung vorbildlich, so daß man sich keine bessere Verwendung denken kann.

Wenn auch nicht angenehm ist, daß das Sammelergebnis die Summe erreicht hat, die bei den Hausfassungen für das Deutsche Rote Kreuz zusammengetragen wird, so wird sie doch erheblich sein. Einige Jungen und Mädchen hatten nämlich volle Sammelbüchsen aufzuweisen und freuten sich über das stolze Ergebnis.

Das Sammelergebnis in der Stadt Leer

Das Ergebnis der Straßensammlung für das Jugendbergwerk ist in der Stadt Leer sehr gut zu nennen. Es lag ein Betrag von fast 2000 RM. zusammen, und zwar in der Ortsgruppe Siedersburg 674,15 RM., in der Ortsgruppe Ledda 647,81 RM. und in der Ortsgruppe Am Do 654,21 RM. Eine Wäsche fehlt noch, so daß die Summe von 2000 RM. wohl erreicht werden wird.

traf Fähnrichführer Engelmann aus Holtland ein. Jungguppel für 1. erhaltete Stellung. Der Jungzug war vollständig angetreten. Nach der Begrüßung fand eine Uniformbesichtigung der Junggenossen statt. Alsdann verteilte der Fähnrichführer an die Junggenossen Kroon, Giesewinkel und Kampen die Siegenadel vom Reichsgewerbetamp. Nach Beendigung des Appells sprach Fähnrichführer Engelmann zu den Wimpfen. Die Leistungen des Jungzugs 2 waren befriedigend.

Nordgeringseln. Diamantene Hochzeit. Kolonil Knas Düring und seine Frau, geborene Kaufmann, können am Donnerstag, dem 14. Juni, das seltsame Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

Ahroese. Beförderung. Der Sohn des früheren Matroseleiters T. Bülter wurde zum Waffenoberfeldwebel befördert.

Ahren. Planmäßiger Beamter. Reichsbahnbediensteter Christoffer Straatmann, seit mehreren Jahren bei dem Bahnhof Reermoor als Fahrleitungsleiter tätig, wurde mit rückwirkender Kraft ab 1. Mai 1940 als Weichenwärter in das planmäßige Beamtenverhältnis übernommen.

Collinghorst. Gendarmeriestelle wieder besetzt. Die Gendarmeriestelle ist hier seit einigen Tagen wieder besetzt. Der Beamte wohnt im Hause der Witwe Geisler.

Verdunklungszeit von 21.42 bis 5.06 Uhr

Collinghorst. Löschübung der Freiwilligen Feuerwehr. Nachdem die Feuerwehr zusammen mit der H.A. Feuerwehr in der vergangenen Woche in Collinghorst eine Löschübung durchgeführt hatte, fand Sonnabend ein weiterer Übungstag statt. Am kommenden Sonntag wird die Feuerwehr in Solte üben.

Glanstorf. Nur bringende Bauten. Auch hier ist die Bauzeitigkeit noch nicht zum Stillstand gekommen. Arbeiter Heisenius läßt hier seine Scheune durch eine neue ersetzen. Die Arbeit ist bereits begonnen.

Weener

Guter Verkauf des Johannismarktes. In Weener ist Markt. Drei Karussells, verschiedene Schiffe und Kutschen haben auf dem zugestrichenen Hafengelände die Aufstellung genommen. Die Marktbesucher haben sich über den Verkauf bei dem prächtigen Wetter, das gestern herrschte, nicht beklagen können. Alles was zu haben, nur das Schilf. Zum Aufschluß „erinnerte daran, daß Krieg ist. Für die Kinder war der Betrieb auf dem Markt ein Vergnügen, das wir ihnen gern gönnen.

Wiederholung der Lumpensammlung. Die NS-Frauenhilfe hat mit ihrer Lumpensammlung einen guten Erfolg zu verzeichnen gehabt.

500 000 RM. an einem Spendentag

Bei der dritten Hausfassensammlung für das Deutsche Rote Kreuz wurde im Norddegen Weener-Gms zum ersten Male die 800 000 RM.-Grenze überschritten. Schon nach dem zweiten Spendentag für das Deutsche Rote Kreuz konnte man der Meinung sein, ein Ergebnis erreicht zu haben, das schließlich nicht zu überbieten sei. Der dritte Spendentag hatte nun ein Ergebnis von 811 943,34 Reichsmark. Auf jeden Haushalt in unserem Gau umgerechnet macht dieser Betrag 1,77 Reichsmark aus. Schlicht und ohne viel Aufhebens davon zu machen gaben die Menschen im Norddegen ihre Spende, um so den Soldaten zu danken, für deren verwundete und franke Kameraden ja dieser Betrag ausgegeben werden soll.

Sie will die Sammlung in zwei Monaten wiederholen

NS-Frauenhilfe. Auf den Friedhöfen der Stadt Weener sind fast alle Gitter freiwillig zur Umföhmung für kriegerische Zwecke zur Verfügung gestellt worden.

Jungm. Gemeinschaftsabend der NS-Frauenhilfe. Am Mittwochabend fand in der Gaststätte von Loh ein Gemeinschaftsabend der NS-Frauenhilfe statt. Zu diesem Abend war die Kreisabteilungsleiterin des Reichsmittelbediensteten, Kräusen Pauer, erschienen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag über Beiträge des Reichsmittelbediensteten. Kräusen sprach ergänzend über Heimgestaltung und Raumgestaltung des Reichsmittelbediensteten. Ihr festlicher Vortrag fand dankbare Zuhörer. Gegen 9.30 Uhr wurde der Gemeinschaftsabend in üblicher Weise beendet.

Jungm. Entgitterung beginnt auch hier. In den nächsten Tagen wird hier mit der Entgitterung begonnen werden.

Papenburg

Lehrer verlegt. Lehrer Möller, Neuhörner, wurde an die Schule in Eggershausen verlegt.

Gutes Ergebnis der Entgitterung. Insgesamt wurde bisher rund 15 000 Kilogramm Eisen gesammelt und der Wiederverwertung zugeführt.

Wiedereröffnung von Entenkindergärten. In der vergangenen Woche konnten vier Entenkindergärten im Kreise Mhendorf-Sammlung wieder eröffnet werden. Für eine gute Erziehung der Landkinder ist in jeder Weise gesorgt. Die Kinder fühlen sich bei den geliebten Kindergartenmännern sehr wohl.

Aus dem Berufsschulwesen. Für weite Teile der Bevölkerung unter achtzehn Jahren in ländlichen Gegenden besteht noch nie vor die Berufsschulpflicht. Das Deutsche Frauenwerk führt zur Zeit Verhandlungen über eine etwaige Einführung einer hauswirtschaftlichen Lehre im Familienhaushalt. Bis zur Klärung dieser Angelegenheit finden Lehrlinge von hauswirtschaftlichen Lehrlingen an den Berufs- und Fachschulen nicht statt.

Rom Turnverein von 1896. Nach dem Freierwerb der Turnhalle wird der gesamte Turnbetrieb in dieser Woche wieder aufgenommen werden. Die Turnabende für Männer sind jeden Mittwoch, die der Frauen jeden Freitag.

Der Baderbetrieb hat mit dem Beginn der sommerlichen Witterung in der letzten Woche eine erhebliche Steigerung erfahren. Besonders die Jugend ist stark vertreten. Leider sind die Umkleideräume immer noch recht unzureichend. Es besteht jedoch begründete Aussicht, daß hier in Kürze Wandel geschaffen wird.

See- und Heilpflanzenammlung

Ungeheuer groß ist der Bedarf des deutschen Volkes an Heilpflanzen, die bisher zum größten Teil aus dem Auslande eingeführt wurden. Dabei wachsen etwa dreihundert von den fünfzehnhundert gebräuchlichsten Kräutern in unserer Heimat. Es bedarf aber des Grobkrautes, um diese Kräuter ausnahmslos zu erhalten. Durch einen Erlaß des Reichsministers sind nun die Schulen und die H.A.-Einheiten aufgefordert worden, diese Sammlungen durchzuführen. Am 1. Juni sind folgende Arten: Virensblätter, Heidekrautpflanzen und -blüten, Heidebeereblätter, Vogelkirschen, Erdbeere, Himbeere und Brombeereblätter. In jedem Ort ist eine Sammelstelle eingerichtet, die einer Lehrperson untersteht. Weiterhin sind elf Nebenstellen eingerichtet, und zwar in Papenburg-Untere, Papenburg-Obere, Ahendorf, Dören, Ahlen, Lathen, Eterwegen, Börger, Sögel,

Unter dem Hohentablel

NS-Frauenhilfe und Deutsches Frauenwerk
Heilpflanzenammlung am Dienstag um 20 Uhr. Vollständiges
Ergebnis erforderlich.
NS-Frauenhilfe, Heilpflanzen am Dienstag um 20
Uhr in Ohmringstraße (Schalt 1). Schreibzettel nicht
geben.

Dritte folgte. Im zweiten Abschnitt drängten die Thüringer ihre Gegner in die eigene Hälfte zurück. Einsbüttel war nur auf wenige, aber sehr gefährliche Durchbrüche angewiesen und bei einem dieser Vorstöße konnte der Sturmführer Mania I. durch Deckungsschützler begünstigt, den Ehrentreffer erzielen. Wenig später erhöhte König auf 2:3.

Union noch nicht am Ziel.

Union-Oberstabskommando hatte am Sonntag in Königsberg die günstige Gelegenheit verpaßt, Sieger in der Abteilung A der Gruppe I zu werden. Der VfL Königsberg hat durch seinen verdienten Sieg mit 3:1 die Entscheidung in dieser Frage vorerst ausgelegt. Die Berliner müssen nun auf den Ausgang der letzten Begegnung zwischen dem VfL Königsberg und dem VfL Stettin am 16. Juni warten. Die Berliner übernahmen in der 25. Minute durch Salisch die 1:0-Pausenführung. Aber schon in der zweiten Minute nach Halbzeit stellte Sommerlath den Gleichstand her, und in der 11. Minute war es wieder der Mittelfürmer, der den VfL mit 2:1 in Front brachte. Ein direkt vom Halbkreis Stequahn aus der Luft genommener und eingeschossener Ball befechtete das Schicksal der Gäste, die sich nur durch eine starke Abwehr vor weiteren Verlusten zu bewahren vermochten.

Erster Sieg des Helfenmeisters

Seinen ersten Erfolg in der Gruppe II erliefte der FC. 03 Kassel in Fulda gegen den Mühlheimer SV mit 5:4 (2:2) Toren. Diesen Sieg verdanken die Helfen einer Energieleistung, war doch der Mittelstürmer schon mit 4:2 davon überzeugt. Schon im Gefühl des sicheren Sieges, ließen die Gäste nach dem Wechsel noch die stark kämpfenden Kasserer verwandeln ihre schon völlige Niederlage durch zwei von Marfert und dem Halbkreis Jordan erzielte Treffer noch in einen kaum erwarteten Sieg.

Nach ein Unentschieden

Im letzten Kampf der Abteilung B in Gruppe I teilten sich SV. Graslitz und Borussia Kamenport Gleiches beim Endstand von 4:4 (2:2) die Punkte. Der Schützenmeister war

Freundschaftsspiele in Ostpreußen

TuS. Aurich in guter Form

Germania Leer mußte sich im Rückspiel auf dem Papenburg Sportplatz 4:1 geschlagen begeben. Die Leerer Elf blieb hinter den Leistungen des Vorrangstages zurück und verlor verdient, nachdem die Sportfreunde bereits bei Halbzeit 2:0 geführt hatten.

TuS. Aurich siegt 3:0

Am Sonnabend wurde auf dem Ellertfeld das angefordigte Spiel vertüzt durchgeführt. Die Organisation stellte eine eifrige Mannschaft ins Feld, doch stand von vornherein fest, daß der Sieger nur TuS. sein konnte. Eine höhere Niederlage verhinderte der sehr gute Tormann. Die TuS. Aurich brachte eine gute Mannschaft auf dem Platz. Das Spiel hat gezeigt, daß Aurich mit Ruhe den beiden noch ausstehenden Spielen gegen „Stern“ am kommenden Sonntag und gegen „Germania“ am 23. Juni entgegengehen darf.

2. Kreisklasse

Die zweite Mannschaft des VfL Germania, die bereits gegen Collinghorst durch gute Leistungen aufstieg, konnte auch in Brintum zwei weitere Punkte erzielen.

nicht in härtester Begegnung nach Graslitz erschienen, jedoch gab es vor 2000 Zuschauern einen schönen und abwechslungsreichen Kampf. Graslitz führte durch Rihak bald mit 1:0, aber ein Eigentor des rechten Verteidigers ergab für die Gäste einen billigen Ausgleich. Das zweite Tor der Gleiwitzer holte wiederum Rihak auf und nach dem Wechsel lag der Helfenmeister sogar mit 3:2 in Front. Zwei Treffer von Monka sorgten dann für die Führung der Schleier, und erst kurz vor Schluß konnte Graslitz endgültig gleichziehen.

Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf 0:0

Frauenhandball

Germania Leer — Sportfreunde Papenburg 1:2

Die Mannschaften sind sich zunächst gleichwertig. Im Rückspiel ist Germania jedoch besser. Nach etwa fünfzehn Minuten kann Leer durch Hinrichs 1:0 in Führung gehen. Bis Halbzeit wird an dem Ergebnis nichts geändert. Nach dem Seitenwechsel liegt Germania viel im Angriff. Die Papenburg Hintermannschaft spielt aber sehr eifrig. Dieser Einsatz wird belohnt, wenn auch erst gegen Schluß. Zwei Tore in den letzten Spielminuten stellten das Ergebnis auf 2:1 für Papenburg.

Germania trat an mit Fischer, E. Voers, Lindemann, E. Wajenberg, Hinrichs, A. Wajenberg, Bieh, Wama, Kaltwasser, Wille, Weeten.

*

Kriegsmarine-Ringer in Wilhelmshaven

Die erfolgreichste Ringermannschaft der Kriegsmarine Wilhelmshaven hatte am Wochenende den Weltfakeln einen Besuch ab und trat gegen den KSV. Witten an. Die Mastrotten zeigten recht gutes Können, mühten sich aber mit den Siegen in den drei oberen Gewichtsklassen begnügen und verloren insgesamt knapp mit 3:4.

Der Spielplan für den 16. Juni

Die Ansetzungen der Gruppenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft für den 16. Juni sind erfolgt. Der Plan umfaßt nachstehende sieben Spiele:

VfL Stettin — VfL Königsberg in Stettin; VfL. Senabrück — TSV. Einsbüttel in Senabrück; Dresdner SC. — 1. SV. Sena in Dresden; Fortuna Düsseldorf — Mühlheimer SV. in Wuppertal; FC. Schalke 04 — SC. 03 Kassel in Gelfenkirchen; SV. Waldhof — 1. FC. Nürnberg in Mannheim; Offenbacher Kickers — Stuttgarter Kickers in Offenbach.



Ein holländischer Bunker.

der von deutschen Fallschirmjägern bei Rotterdam bezwungen wurde.

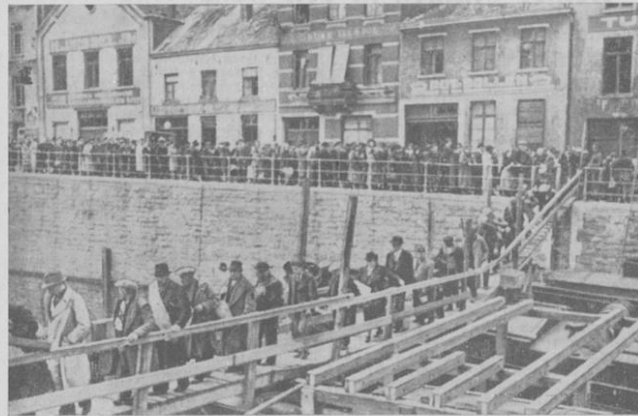
(F.R. Wiedemann, Atlantic.)

Wiener Fußballtag über Budapest

Im Doppelspieltakt mit Budapest hatten die Wiener Fußballspieler in der Begegnung im Praterstadion mit 4:2 (1:2) einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Beide Mannschaften lieferten sich vor 15 000 Zuschauern einen feststehenden Kampf, der von dem Berliner Schiedsrichter Wilem gut geleitet wurde.

FC-Frauen laufen Weltrekord

Das nur lokal besetzte Leichtathletikportfeld des FC. Charlottenburg hatte einen in jeder Beziehung guten Wetlauf und wurde gefeiert durch den neuen Weltrekord in der 4x200m-Frauenstaffel, die Eva Dürer, Dora Boigt, Erka Bies und Hie Dörffelt vom FC. in der bisher noch nicht erreichten Zeit von 1:48 zurücklegten. Dadurch ist die seit dem Jahre 1932 bestehende Weltbestleistung der deutschen Nationalstaffel mit 1:45,8 um 1,2 Sekunden unterboten worden.



Die schnelle Arbeit unserer Pioniere, die in Brüssel rasch Befehlshäuser errichteten, wird von der Bevölkerung zufrieden anerkannt.



Bild aus Brüssel. Nach der Kapitulation heimgekehrte belgische Soldaten werden von der Bevölkerung Brüssels begrüßt.

Zu verkaufen

Im freiwilligen Auftrage der Erben des verstorh. Herrn Postsekretärs i. R. E. Will aus Jhrhove werde ich am **Freitag, dem 14. Juni,** nachmittags um 3 Uhr folgende gebrauchte, jedoch sehr gut erhaltene

Gegenstände

- 1 Küchengerät, 1 Küchenschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen und Auflegern, 1 Wanduhr, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderkasten, 1 Wäschekorb, 1 Kommode, 2 Spiegel, 1 Stubenofen, 6 Vohrstühle, 1 Plüschsofa und 4 Plüschstühle, 2 Tische, 1 Weichstuhl, 2 Wandborte, 4 elektrische Lampen, Bilder, Küchengeräte, 1 Vogelbauer, 1 Grammophon mit Platten, div. Kissen, 1 Unterbett an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. — Besichtigung zwei Stunden vorher gestattet.

Jhrhove, Rudolf Widenpad, Versteigerer.

Kartoffeln

zu verkaufen. Voerma, Ahren.

Guterhaltene

Steil. Fenster u. eine Tür zu verkaufen. Veer, Hindenburgstraße 18.

Am freiwilligen Auftrage der Oberledinger Deichacht (ehemal. Amt Veer) werde ich am

Dienstag, dem 11. Juni 1940, zweimaligen Graslitz

nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle, bei Markt beginnend, den von dem neuen Deich bei Markt und dem Vorlande daselbst parzellenweise öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher.

Weener. Peter Goeman, Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage der Witwe Rena Bloem, Erben, Völlenortönigsfeh, werde ich am

Donnerstag, 13. Juni, abends 6 Uhr,

folgende gebrauchte, jedoch gut erhaltene

Gegenstände

- 1 Glasschrank, 1 Nähmaschine, 1 Kuhherd, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 1 Korbfessel, 1 Spiegel, 6 Stühle, 1 Wanduhr, Porzellan, Glasfächer;

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.

Jhrhove, Rudolf Widenpad, Versteigerer.

1 Wohnbarade

zum Abbruch (Holz u. Dachziegel), 1 Milchhof, 1 Milchsieb, 6 Hühner

Kontrollkasse

zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote erbeten unter E 3409 an die D.T.Z., Emden.

Kurzhaar

Suche zu kaufen ruhiger Sucher, brauchbar für Feldjagd. E. Greenewald, Stiefhausen.

Kleinanzeigen geboten in die D.T.Z.

Stellen-Angebote

Gesucht auf sof. eine tüchtige

Schneiderin

die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, bei freier Station und Gehalt. Schriftliche Angebote unter E 3412 an die D.T.Z., Emden.

Kochlehrling

für die Diätküche zu sofort gesucht. Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital, Oldenburg i. D.

Madchen

Suche auf baldigen Eintritt zur Führung unseres einfachen, frauentösen, landwirtschaftlichen Haushalts ein zuverlässiges, ehrliches

Zu kaufen gesucht

Briefmarkensammler sucht eine

Briefmarkensammlung

oder bessere Einzelmarken gegen sofortige Kasse zu kaufen. Sehr. Angeb. unter E 3410 an die D.T.Z., Emden.

Generalversammlung

am Montag, dem 17. Juni 1940, abends 8 Uhr, in der Gastwirtschaft D. Mennenga Bwe. in Detern.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Verteilung des Reingewinnes.
4. Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrates und des Revisor.
5. Wahlen.
6. Sonstiges.

Die Bilanz liegt ab heute 8 Tage zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer aus.

Spar- u. Darlehnskassendern

e. G. m. u. H. in Detern.

Verloren

Verloren 20 g weiße gestr. Kinderjacke

Gegen Belohnung abzugeben. Sager, Veer, Reichsbank.

St. Schlüssel verloren

Gegen Belohnung abzugeben bei der D.T.Z., Leer.

„D.Z.“ genommen — zum Ziel gekommen

Von Oberleutnant Dr. Hesse

Westlich der Somme, 28. Tag der großen Operation.

Noch steht die ganze Welt im Zeichen der Dünfirchner Katastrophe, und schon ist ein neuer harter deutscher Stoff im Gange. Er gilt dem Unten 5. Juni, die der an der

Stand am Abbruch der dritten Woche der großen Operation noch die Walle des englischen Expeditionskorps an der Seite des französischen Verbündeten, so kann heute davon keine Rede mehr sein. Nur ganz schwache Teile des englischen Heeres haben sich auf dem westlichen Flügel des Generals Widdows gefunden.

Daran ändert auch nichts, daß einige tausend Mann englischer Truppen auf die Schiffe geschifft sind. Viele hundert angeschwemmte Leichen am Strand von Dünnfirchen belegen außerdem genug, daß auch diese Wälder nur zu einem beschränkten Teil Ausführung fanden.

Berücksichtigt man hierbei noch, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Teil deutscher Divisionen in den ersten drei Wochen der großen Operation im Westen überhaupt gelangt ist, so ist das neue Kräfteverhältnis auf dem westlichen Kriegsschauplatz, soweit das Meer in Betracht kommt, unter drei Gesichtspunkten zu beobachten:

- 1. Es ist eine zahlenmäßige Schwächung des englisch-französischen Heeres um dreißig bis vierzig Divisionen eingetreten, was nur durch die Verluste der gesamten britischen und holländischen Armee kommt.
2. Es ist ein wesentlicher Rückgang in der Anzahl der Panzerwaffe und der motorisierten Verbände befristet.
3. Der geringe Ausfall auf deutscher Seite und seine dreifache Durchdringung personelle und materielle Ergänzung der in den Kampf getretenen Divisionen verändert das Stärkenverhältnis weiterhin wesentlich zu deutschen Gunsten.

Es muß gewiß damit gerechnet werden, daß eine Art Mut der Verzweiflung hier und da auf der Gegenlinie jetzt sichtbar wird, es geht es hoch jetzt sowohl für England als auch für Frankreich im das Schicksal des Krieges, so steht auf deutscher Seite ein herrlicher Schicksal, ein echter Siegesglaube und ein unerschütterliches Vertrauen zur Führung. Wir müssen den Feind schlagen! Das ist die Parole jedes Infanteristen, jedes Wägen- und jedes Panzerschützen und erst recht jedes militärischen Führers.

Aus dem Feindlager kann folgendes völlig zuverlässig berichtet werden: Alles, was geschieht, wird von englischen Intellektuellen festgestellt. Dies geht so weit, daß bei der Flucht aus Dünnfirchen zunächst die englischen Toten mitgenommen werden mußten, dann erst Franzosen kamen. Zwei Angehörige der 33. französischen Division berichten, daß britische Offiziere mit der Wölfe in der Hand das Betreten der Schiffe in Dünnfirchen durch Franzosen verhindert hätten.

In der Beurteilung der gegenwärtigen Lage tritt ein neues wichtiges Moment in Erscheinung: England wird angegriffen, und zwar nicht mehr wie es bisher geschah ist, auf dem Kontinent, sondern im eigenen Land. Die deutsche Luftwaffe ist jetzt tagtäglich über das englische Luftseebereich.

Stukas und Artillerie bahnen den Weg

Granaten zerschellen die Gemmeinstellung - Vor zum Angriff! - Trommelfeuer auf Ziel 153

Von Kriegsberichterstatter Cron

10. Juni.

Amiens, 4 Uhr früh. Leichte Bodenbetriebe breiten sich im Bett der Somme aus, kriechen über Felder und Wiesen und tauchen auch unsere Batterie in ein mitchiges Grau. Unsere Batterie! Wieder einmal steht sie feuerbereit. Ununterbrochen sind gestern und in der Nacht Geschütze, Panzer und motorisierte Einheiten herangerollt, eine endlose Kolonne bewegte sich von der Küste zur Somme.

Am Halbfreis unweit der südlichen Ringstraße ist die leichte Artillerie in Stellung gegangen. Hinter uns, auf den Höhen nördlich der Stadt, mären wir die großen Brummer, schmerzliche und schmerzte Artillerie, die, vereint mit den Stukas, die feindlichen Batterien von vornherein zudecken sollen. Bis ins kleinste ist jeder Kampfauftrag ausgebreitet. Eine halbe Stunde ist verstrichen. Noch einmal haben wir

nach den Geflühen gesehen und die Funken-Hinzung gespürt. Sprungbereit liegt die Infanterie an ihren Panzern an den ehernen Kolonnen, die die Bresche in die feindliche Linie schlagen sollen.

Da, unsere Stukas haben sich in der Dämmerung herangepflegt, eine Kette nach der anderen steigt auf die bewaldeten Höhen jenseits der Somme nieder. Die Einschläge der schweren Bomben erschütterten den Boden. Langst sind unsere Geschütze eingerichtet. Ziel 153, eine Granate fliegen. Jetzt: 4.50 Uhr. Wie ein Ansturm heult der Sturm der Artillerie los. Ein mährer Getöse bricht aus. Aus Hunderten von schweren und schwersten Mörsern blüht das Wundschußfeuer. Seulend und peisend ziehen die schweren Koffer hinüber zu den feindlichen Batterien, mit Tod und Verderben zudeckend, was sich nicht in Sicherheit gebracht hat. Wägen kriechen auf unsere Geschütze, freie Gruppen auf Ziel 153, drei Gruppen auf Ziel 149, zwei Gruppen auf Ziel 134. Mechanisch gehen die Bedienungskräfte von der Hand. Jetzt muß die feindliche Artillerie erloscht werden. Neben uns, hinter uns, überall tot der Feuerort auf die gegnerischen Stellungen.

Zehn Minuten sind vorüber. Schlagartig bricht das Feuer der Artilleriekämpfe ab, die schweren Batterien schweigen. Gehehen unseren Panzern den Weg frei. Rasend gehen sich die lählernen Kolonne in Bewegung. Zwischen ihnen arbeitet sich die Infanterie los. Wo bleibt die feindliche Artillerie? Die Einschläge auf der Straße vor uns haben wir im Kampfplatz kaum bemerkt. Jetzt sind wir von der letzten Artillerie, verläßt durch einige schwere Batterien, allein. Unsere Wägen haben ihre Aufgabe erfüllt und wechseln die Stellung. Graue Angewimmte rattern über Felder und Wiesen auf den Feind zu. Raum 400 Meter vor uns liegt im Kernfeld der Feind. In südlichem Saccato hämmern die Maschinen-gemebe, dahinschellen die Granaten der Kanonenarten. Immer mehr gewinnen die Panzer an Boden, kaum können wir sie noch mit dem bloßen Auge sehen, aber unsere Stuka-Stelle beobachtet sie weiter und gibt jetzt durch, daß nach fast sechs Kilometer Fahrt der Wägenrand, gepulst mit französischer Panz und Infanteriegeschützen, erreicht ist. Wie Salme nieder die schweren Panzer die Stämme, brausen hinüber, den Feind zu treffen, wo er auch immer liegen mag.

Jetzt ist auch die französische Artillerie wieder da. Jetzt stehen sie sich heran. Die Wegsperre vor uns, die Landstraße, knapp hundert Meter vor uns und auch die Stadtmittel bekommen Treffer ab. ... Erwas mehr als eine Stunde ist vergangen. Noch immer hämmern wir auf die Höhen südlich vor uns. Der erste Trupp Geblangener ist an uns vorbeigezogen, ein geschlagener, ermühter Haufe. Über dem Feind ist noch da. Franzosen, in der Souptis nahe aber Semouvières und Algerier, liegen drüber und haben sich auf verhalten. Wieder feuern wir auf das Ziel. Was gilt uns das feindliche Artilleriefeuer? Der Pfeiler-Stoß ist, wie schon den ganzen Morgen, in der Luft, und wird die Batterie schon ausmachen. Unsere Infanterie hat den Dorfstand erreicht. Von Haus zu Haus, von Straße zu Straße geht der Kampf. Jäh wehrt sich der Gegner, fast eine Leiterer Siegeswille treibt die Männer vorwärts, läßt sie nicht milde werden trotz der vergrößerten Gegenwehr der Franzosen. Vor sich die Infanterie, hinter sich unter Granatfeuer. Daswischen steht der Gegner. Er kann den Ort nicht mehr halten. Nach zwei Stunden erbitet der Feind den Ringens ist.

Die Mittagssonne naht. Da kommt die Meldung: „Unsere Panzer haben ihr Ziel erreicht.“ Wir sind durch! „Bei St. Quentin sind wir weit vorgeschritten.“ Am Werkbefahren uns ein Erdbombarder zu. Durchbruch an der ganzen Linie, ein neuer, großer Erfolg unserer Waffen.

England's „Seele“ trökelt die Moskus Bern, 10. Juni. Der erfolgreiche deutsche Vorkampf bereitet den Engländern von Tag zu Tag größere Sorgen. Da man aber in London nicht daran denkt, die Franzosen militärisch zu unterstützen, ist man mit Ratfahlingen und Ermahnungen um so freigeiliger. „News Chronicle“ fragt sich, ob die Regierungsumbildung in Frankreich nicht Anzeichen dafür enthalte, daß die Diplomatie der Verbündeten „Schwankungen“ vornehmen könne. Zwischen den Zeiten des liberalen Plattes schimmert die Belogung durch, daß Frankreich vielleicht doch einmal daran denken könnte, daß es heute die ganze Last und Gefahr des englischen Krieges zu tragen hat. Viel mehr in Zukunft von der weiteren Haltung Italiens abhängen, liegt die „News Chronicle“ hin.

Die „Times“ fühlen sich ihre Mühen an dem ausgebotenen französischen Außenminister D'Alembert, der der Hauptstützlinde für die schmerzlichen Zerklümmen, die eine wirksame Verteidigung des französischen Bodens beinhalten haben“ sei. Bemerkenswert ist andererseits, daß die meisten englischen Wägen die Franzosen mit auffallend kümmerlichem Liebes- und Verbundenheitsfunktionsgebungen aufmuntern zu müssen glauben. So schreibt „Daily Mail“, daß England und Frankreich eine einzige Einheit bilden. Der „Daily Express“ der schon zwei Tage zuvor erklärt hatte, die deutsche Englands sei an der Somme, bildet sich wohl ein, den französischen Soldaten erfolgreich Trost zu sprechen zu können, wenn er meint, die Engländer seien jetzt während einer kurzen Dauer wenigstens mit der Seele an der Seite Frankreichs. „Daily Herald“ ruft voller Entsetzen aus: „Wenn die neue deutsche Offensive ihre Ziele erreicht, ist unsere Zukunft kompromittiert.“

Das und drückt NS-Gewaltigen Meier-Guns absd. Anleitüberwachung Emmer. Verlagster Hans Kier. Souwiffelteil: Wanda Helms: Stuckweiser stehst. Teilweise verantwortlich für Bildung und Kultur. Dr. Karl Kitz. Friedrich Gatt. Im Emsen und Sport lewis Gatt und Stöpin: Gedanklich Kasch ab in Emsen. Berlin: Schallkette: Hans Karl Helmsch. Verantwortliche: Hans Helm. Zur Zeit ist die Ausnahmestellung Nr. 20 für alle Tage geben gültig.

Großes Weden in Laon

Am Morgen des 5. Juni - Deutschlands Infanterie geht vor

Von Kriegsberichterstatter P. C. Ettighoffer

10. Juni.

Als ich um die späte Abendstunde mit dem Glas bewaffnet an der Brüstung der Zitadelle von Laon stand, um nach einer Blick auf den Dammenweg zu werfen, dachte ich mit's Ichon. Es lag so etwas in der Luft. Man kann es nicht sagen, aber man spürt es. Jeder alte Weltkriegssoldat spürt das. Und dann ging es schloßen. Der Tag war lang und ermüdend gewesen.

Genau vor 23 Jahren... Zwischen den hohen französischen Fensterläden hindurch schimmerte das Halbmondlicht dieser ferneren Nacht vom 4. auf den 5. Juni 1910. Genau vor 23 Jahren - das war mein letzter Gebante beim Einschlafen - standen wir knapp zehn Kilometer von hier in den Gräben an der Laffaux-Rede und warteten auf das einleitende Feuer beim Morgenrauschen. Am 5. Juni 1917 um 4 Uhr in der Frühe griff unser Regiment die französischen Linien bei den Dörfern Bauxillien und Allémant an und eroberte beide Ortschaften. Eigenartig - nach 23 Jahren um das gleiche Datum liegt man wieder in derselben Gegend, und wieder ist Krieg. Und wieder soll es um Bauxillien und Allémant denn sein. Aber davon wachte ich noch nichts als ich am späten Abend des 4. Juni in Laon, einschlief.

Dann das Erwachen heute früh; es ruft und zimmert und häßelt durch meinen Schlaf. Wahrscheinlich fahren Kolonnen. Aber nicht. Die Straße draußen ist wie zu eng. Wüßlich werde ich hellwach und weiß es: Es geht nicht! Der Führer hat den zweiten Abschnitt des gewaltigen Kampfes gegen die Weimächte bestanden.

Die Schlacht hat begonnen

Mit einem Sah hin ich draußen. Die Straßen sind noch leer. Es ist früh. Bis zum Sonnenaufgang dürfte es noch etwas dauern. Mit dem Glas bemerkt laufe ich zur Brüstung der Zitadelle, vor wo aus ich einen guten Blick nach Südwest habe. Es regt sich die Brüstung über die Landschaft des Krieges. Während der Kämpfe am Dammenweg im Jahre 1917 habe ich oft genug mit dem Glas vom Graben aus nach Laon geschaut und diese Mauer gesehen. Das oben die hochragenden Türme der Kathedrale. Die Schlacht vorne, wenige Kilometer südlich Laon, hat begonnen. Im Halbdämmern sehe ich ganz deutlich das Maßlinien unserer Münderfeuer. Es donnert und pocht und hämmert unsere Artillerie in den Abenddunst hinein. Irrend wo zwischen Hurstbüse, Ferne und fort Walmalson steigt plötzlich mit einer gewaltigen Sackflamme ein Stapel feindlicher Munition in die Luft. Das Artilleriefeuer schmilzt zum Rollen und zum letzten Trommeten an. Es ist nicht mehr das neugewerzichten fuchsbare Rollen, das Tag und Nacht hier gegen die Wände und Mauern von Laon rollte, damals 1917, als General Kibel hier trommelte, genau in der gleichen Landschaft. Nein, es ist das nüdsterne, gestielte, planmäßige Schießen der deutschen Batterien.

Stukas treiben den fliehenden Feind

Panzer, Artillerie und Kat im Strudel des Verderbens

Von Kriegsberichterstatter Anton Dietz

10. Juni.

Auf Fahrt an die verberkte Front. Vor wenigen Tagen stand hier noch der Feind. Ritzige Schützengräben. Sie einzubauen, dazu ist dem Gegner niemals Zeit geblieben. Geflüsterte Weiler, Dörfer, Städte sind die ein-

tenbare Wert fortsetzen. Sie bereitet den Weg für weitere Kriegshandlungen vor.

Wenige Wochen nach der Eröffnung des aktiven Handbells auf dem westlichen Schauplatz hat der Krieg bereits einen 5.6 hauptpunkt erreicht. Ich wiederhole noch einmal, was ich bereits sagte: Jetzt ist der Welt zum erstenmal klar geworden was es bedeutet, ein feindliches Meer zu vernichten. Man kann in Was wir in London, dann überlegt ich, daß der deutsche Soldat den angetretenen Weg bis zum endgültigen Sieg in aller Entschlossenheit und Konsequenz fortsetzen wird. Dafür bürgt die Oberste Wehrmachtsführung, der Führer in seiner Eigenart als Feldherr dieses Krieges, dafür aber auch ein Mann wie der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalstabschef, General der Artillerie Halder, dafür in gleicher Weise der Generalfeldmarschall Gering und der Großadmiral Raeder. Wir besitzen ein Angriffsfreudiges und tapferes Meer. Wir haben die beste Luftwaffe der Welt. Wir verfügen über eine immer bereit, schnell handelnde und zukunftsreiche Kriegsmarine. Wir haben ein Kriegsgel, Kriegsgeist und Begeisterung, Glauben und Härte. Das aber sind die Grundlagen des militärischen Erfolges.

zigen Überlandposten gewesen, daneben Bäche und Kanäle. Wir fahren von Lens nach Estaires, aus dem Westrieges Bekannte Orte, Heilmann, Lorettichöhe, Bethune. Um Estaires eine weite, fruchtbare Landschaft, fast ohne Spuren eines Kampfes. Nur hin und wieder - oft mehr als 300 bis 400 Meter voneinander entfernt - riesige Trichter. Hier haben Stukas den zurückfliehenden Feind getrieben. Nahegenau liegen die Einschläge der Bomben, die im weiten Antritts Tod und Verderben freuten. Ausgezeichnete Kraftfahrzeuge, getriebene und umgeworfene und kampfunfähig gemachte Panzerwagen, Munitionswagen, in tausend Stüde zerfallen, sind furchtbare Zeugen dieser ungeteueren Wirtung.

Wit einer leichten Kurve führt die Straße nach Estaires hinein. Hier hatte sich der Feind festgesetzt. Aber auch hier hieß es: Stukas heran! Bomben... Und sie kamen. Ein ganzer Verband brauste heran und vernichtete den Feind. Und wieder diese genauen Bombeneinschläge, die alle mit sich zillen. Häufler, selbst die härtesten Wägen des Feindes, Panzer, Artillerie, Kat. Ein einziger Pfad überbrückt die flücht auf der fernere Weg. Bailleul, die höchste Städte zählten Widerstand des Feindes, der verlassene Ort zur Festung umgewandelt, Straßenkopf um Straßenkopf mußte von den Stukas niedergerungen werden. Und jede unter den Stukas ein phantastische Zielstellung! Unter dem Lammern eines Hauses, das wie ein Kartenhaus zusammengelacht ist, liegen dreißig Engländer. Rund herum zum tote Tommies, zwischen Gebäuderümmern und zertrümmertem Artilleriematerial. So dämmten Bomben den Weg zum Meer.



Bagband, den 7. Juni 1940.

Von seinem Kompanie-Chef erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberschütze

Gerd von Höveling

bei den Kämpfen im Westen im 24. Lebensjahre in soldatischer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland gefallen ist.

In stiller Trauer

Chr. von Höveling u. Frau, geb. Lambertus
K. von Höveling u. Frau, geb. Wilken
H. von Höveling u. Frau, geb. Eilers
H. Tholen u. Frau, geb. von Höveling
E. von Höveling.



Großdöndorf, den 8. Juni 1940.

In treuer Pflichterfüllung starb den Heldenod für Führer und Vaterland unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergefreite

Jann Böden

in seinem 26. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Familie Jürgen Böden.



Oldersum, den 7. Juni 1940.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite

Wübbo Ammermann

im 22. Lebensjahre für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer

Folkert Ammermann und Frau
nebst Kindern und Angehörigen.

Trauerfeier in der Kirche zu Oldersum am 16. Juni, vormittags 10.15 Uhr, wozu herzlich eingeladen wird.



Für Führer, Volk und Vaterland starb den Heldenod unser lieber Arbeitskamerad und Freund unseres Hauses, der

Gefreite

Heinz Bartelds

Wir werden ihn nie vergessen.

Diedrich von Ophuysen

Malermeister
und Familie.

Leer.



Heisfelde, den 7. Juni 1940.
Stadt des Ansagens.

Wir erhielten heute die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber treusorgender Vater, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Schütze

Johann Wübbens

im Alter von 29 Jahren in Erfüllung seines Militärdienstes durch einen Unglücksfall von uns genommen wurde.

In tiefem Schmerz

Diderike Wübbens

geb. Schöne
und Kinder Martha, Hanna, Peter
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 12. Juni 1940, nachmittags 14.30 Uhr, vom Trauerhause aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



Auf dem Felde der Ehre fiel für Führer und Vaterland unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied

Harm Weber

Er war uns ein lieber Kamerad.

Wir werden ihn nicht vergessen.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Bernhard Schoon, Filsum.

Veenhuser Kolonie, den 8. Juni 1940.

Heute morgen entschlief nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der

Alfschiffer

Tönjes Mauson

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Geske Mauson

geb. Hüsmann
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 11. Juni 1940, nachmittags 2 Uhr.
Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, möge man diese Anzeige als solche ansehen.

Leer, den 7. Juni 1940.

Nadruf

Am 3. Mai wurde unsere liebe Berufsschwester, die Hebamme

Emmy Tobolski

in Ostrhauderfehn

mitten aus einem arbeitsreichen Leben im besten Alter von 34 Jahren abgerufen.

Ehre ihrem Andenken.

Die Hebammenschaft des Kreises Leer.



NSDAP.
Leer

Am Sonnabend, 8. Juni 1940, verstarb an seinem Diensttode unser Mitglied, der Kamerad aus dem Reichsarbeitsdienst

August Lückenbach

Ehre seinem Andenken!

Der Kameradschaftsführer.

Zur Beerdigung treten die Kameraden am Dienstag, dem 11. Juni 1940, 3 Uhr, beim Sterbehause an.

So Gott will, feiern unsere Eltern, die Eheleute

Klaas Düring u. Frau

geb. Janßen,
Nordgeorgsfehjn,

am Donnerstag, d. 13. Juni,

das seltene Fest der

Diamantenen Hochzeit

Wir wünschen Ihnen Gottes reichen Segen.

Die dankbaren Kinder.

Verreist

Hedwig Wolkenhaart

Leer



Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Abteilung: Volksbildungswerk

In Zusammenarbeit mit den Ortsgruppen der NSDAP, der Stadt Leer veranstalten wir am

Dienstag, dem 11. Juni 1940

20.30 Uhr, im „Tivoli“ in Leer

einen hochinteressanten und aktuellen

Lichtbildervortrag

über

„Die Maginotlinie und das französische Heer“

Redner:

Oberstleutnant Prof. Böhm-Tettelbach

Unkostenbeitrag RM. 0.30

Vorverkauf durch die Block- und Zellenleiter der NSDAP., Zigarrenhaus Schmidt, Leer, Buchhaus Müller, Leer, und in der Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Leer, Viehhof

Um die

Grabgitter

auf dem hiesigen Friedhofe dem Kriegsbedarf zuführen zu können, sind Einprüche der Besitzer gegen die Entfernung bis zum 17. Juni 1940 beim Kirchenvorstande schriftlich einzureichen.

Der Kirchenvorstand von Holtgast

Mein Geschäft bleibt bis auf weiteres geschlossen.

E. v. d. Huir, Herrenfriseur
Leer

23 alt. Grasmäher arbeiten m. d. Pat. Messerballen, m. ganz glatten Rücken besser wie neu! ca. 1 cm türker, 1/2 Ht. leichter, Zug, verstellbar, etc. An jede alte Maschine anzubringen. So fort bestellen, nur bei J. L. Schmidt, Leer, Abt.-Str. 57 östl. Seitenhang, 2. Tür.



Das richtige Stoffen-Lösung, zeichnet sich durch besondere Ergiebigkeit aus.

Empfehle aus tägl. frisch. Frang prima springlebensfrische große Norddeutscher Brauereien B. Stumpf, Leer Wörbe, Fernruf 2316.

Gelucht 3. 1. Juli ein sonn. möbliertes Zimmer mit voller Verpflegung, mögl. liegt in der Nähe der Bahn, von launig. Angestellten. Schr. Angebote unter L 413 an die DZJ, Leer.



Töllner-Pudding
Jolan.

denn Töllner-Puddinge sind für uns Kinder nahrhafte und leicht verdauliche Speisen. Mutti weiß, was uns schmeckt!



KARL FR. TÖLLNER
NÄHRMITTELFABRIK G. M. B. H.
BREMEN

Leer, den 8. Juni 1940.



Gestern Abend entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem, schwerem Leiden mein lieber Sohn, mein lieber Bruder, unser Enkel und Neffe

August Wilhelm Lückenbach

im Alter von 24 Jahren, versehen mit den Gnadenmitteln der katholischen Kirche.

Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Frau A. Lückenbach

geb. Steinhilber

Rainer Lückenbach

Familie Steinhilber

Familie Lückenbach.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 11. Juni 1940, nachmittags 3 Uhr. Feierliches Requiem morgens 7 1/4 Uhr in der Pfarrkirche.

Potshausen, Rabenbrücke, den 7. Juni 1940.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute Abend sanft und ruhig, nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Georg de Buhr

in seinem 45. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau G. de Buhr Wwe.

nebst Geschwistern und Angehörigen

Beerdigung am Dienstag, dem 11. Juni 1940, mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesen wurde, sagen wir auf diesem Wege allen unsern aufrichtigen Dank.

Familie Tjaden

Menstede.

Familienanzeigen gehören in die DZJ